

Mt. Nicholas Mission

P.O.Box 212

5160 LIBODE, E.C.

South Africa

Email Adresse: frwegler@gmail.com

9. Mai 2018

Die Priesterweihe auf unserer Station am 3. Februar war ein schoenes Fest. Mit 15 Schafen, 1 Ochsen und 1 Schwein geschlachtet muessen ja alle zufrieden sein. Alle Priester der Dioezese waren hier; es sind ja nur 20. Nun ist der Neupriester bereits installierter „Pfarrer“ auf der Nachbarstation. Das zeigt wie gross der Priestermangel auch hier ist. Von 23 Pfarren in der Dioezese sind 5 ohne residierenden Priester.

Am 6. Mai hat der Bischof hier 14 neuen Gottesdienstleitern die kirchliche Sendung uebertragen. Wir haben zwar 18 ausgebildete Leiter in unseren 12 Gemeinschaften der Pfarre. Aber eine Verjuengung tut allen gut. Die Idee hinter dieser grossen Zahl ist auch theologische Ueberlegung. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass der Gottesdienst die Sache von dieser oder jener Person ist. Idealerweise soll der Gottesdienst von 3 Leuten geleitet werden, damit es sichtbar wird, dass sie die Gemeinschaft vertreten. Ihre Aufgabe ist es auf den Aussenstationen den Sonntagsgottesdienst zu leiten und auch Begraebnisse zu fuehren. Froh bin ich, dass unter den 14 neuen Leitern auch 4 Maenner sind. Diese Leute haben keinen speziellen Titel. Auch keine hohe theologische Ausbildung. Zum „Magister“ fehlt es noch weit. Aber was sie haben, ist Begeisterung, Freude und Glaube. Ihre Arbeit ist natuerlich unentgeltlich. Ich habe sie ueber die letzten paar Jahre ausgebildet. Und sie werden auch in Zukunft regelmaessig 3x im Jahr zu weiterer Vertiefung zusammenkommen. Mit besserer Ausbildung koennten einmal manche von ihnen zu Priestern geweiht werden. Ich spreche nicht konkret von meinen Leuten hier, denn die Voraussetzungen bei den meisten sind zu gering. Einer kann kaum lesen, ein anderer ist halb blind, ein dritter ist geistig nicht so begabt.

In Kuerze gehe ich auf Heimaturlaub fuer 3 Monate. Es gibt keinen Priester, der mich hier vertritt. Fuer 2 Sonntage im Monat habe ich die Nachbarpriester angesprochen. Die Leute auf den Aussenstationen muessen „fasten“ was die Eucharistie betrifft.

Die politischen Wellen haben sich gelaettet seit Zuma nicht mehr Praesident ist. Es hat aber lange gedauert bis er gezwungen wurde abzudanken. Seine Fehler hat er aber nicht zugegeben. Aber die Gerichte werden sie langsam ans Licht bringen. 16 Anklagen wurden gegen ihn vorgebracht wie Korruption, Geldwaesche, Betrug. Er ist bereits auf der Aklagebank gesessen. Ein gutes Zeichen fuer die Justiz und die Demokratie im Land. Ob er jemals ins Gefaengnis geht, sei dahin gestellt. Seine Verteidiger werden alle legalen Optionen nuetzen, um das Verfahren in die Laenge zu ziehen. Begnadigung hat der neue

Praesident ausgeschlossen und die Oppositionsparteien draengen auch darauf, dass Zuma fuer seine eigenen Anwaltskosten aufkommt.

Schaden hat er seiner eigenen Partei genug zugefuegt. Das Ausmass wird man naechstes Jahr bei den Wahlen sehen. Korruption ist wie der Krebs. Wenn er zu weit fortgeschritten ist, hilft keine Medizin. Man kann dem neuen Praesidenten nur viel Erfolg wuenschen. Er hat zwar den Kampf gegen Korruption angesagt, aber er moechte nicht die Partei spalten und nicht zu viele Anhaenger von Zuma verlieren. Er braucht sie naechstes Jahr.

Der neue Praesident Cyril Ramaposa hat noch die Gunst der Leute auf seiner Seite, weil er eine meisterhafte Rede gegeben hat am Tag seiner Amtsuebernahme im Parlament. Alle Parteien haben ihn gelobt und sind voller Hoffnung. Er hat viele Versprechen gemacht. Alles soll besser werden. Aber die ersten Anzeichen der Kritik werden schon laut. Die Arbeiter trauen ihm nicht. Er ist Multibillionaer und auf der Seite der Kapitalisten. Wie kann er die Armen verstehen und ihnen helfen? Am 25. April gab es landesweit grosse Proteste. Der Grund? Die Arbeiter sind gegen die Einfuehrung des Mindestlohns der Regierung. Vorgeschlagen wird 20 Rand pro Stunde oder R 3.500 im Monat. Um das zu verstehen hier ein Beispiel: fuer 20 Rans kann man 2 Laib Weissbrot von 700 g kaufen. Oder 1.5 Liter Benzin.

Alle Parteien schauen bereits Richtung 2019, wenn es wieder Wahlen gibt. Die Regierungspartei bangt um the Mehrheit. Neben dem Minimumslohn gibts es noch einige andere Punkte, die heiss umstritten sind. Zum Beispiel das Landproblem. Der ANC hat beim letzten Parteitag im Dezember beschlossen: Enteignung von Land ohne Kompensation. Seit 1994 hat die Regierung kaum was erreicht, um die ungleiche Verteilung des Landes zu loesen, wonach 13% im Besitz von Schwarzen sind und 87% den Weissen gehoeren. Man moechte natuerlich eine Situation wie in Zimbabwe vermeiden. Die Opposition ist fuer Enteignung, aber mit Kompensation. Aber die immer staerker werdende radikale junge Partei des EFF (economic freedom fighter) draengt auf Enteignung.

Am Montag, den 16. April fuhr ich nach Mthatha, Einkaufszentrum, 30 km entfernt. Die Stadt war fast wie ausgestorben. Viele Geschaefte und sogar Banken waren geschlossen. Die Taxis durften nicht fahren. Und ohne sie hoert das Leben auf. Niemand kann zur Schule oder Arbeitsplatz fahren. Die Regierung hat diese Massnahme getroffen, weil der Krieg unter den rivalisierenden Taxiunternehmen immer schlimmer wird. Auf unserer Strecke Mthatha – Libode sind in den letzten 2 Jahren ueber 80 Menschen erschossen worden.

Das sind die „kleinen“ Alltagsschwierigkeiten und von denen gibt es viele. Aber das Land ist stabil. Der Praesident hat sein Kabinett umgebildet und die „faulen Aepfel“ aussortiert, aber nicht alle. Wir hoffen, dass es wieder aufwaerts geht.

Herzliche Gruesse